

Er scheint monatlich.

Bezugspreis jährlich im Municip
Blumenau 1\$000,
außerhalb 1\$200.
Einzelne Nummer 100 Rs.

VERHANSABOTE

Anzeigen

nach Uebereinkunft.

Versendung:

Hömke Irmãos, Blumenau.

Monatsblatt für die
Landwirthe Santa Catharinas.

Verfendung in Deutschland: **Geschäftsstelle der
Sanzeantischen Kolonisations-Gesellschaft**, Ham-
burg, Neu-Gröningerstr. 19.

Harmonia, August = Nummer 1912.

* Blumenau, Santa Catharina, Brasilien. *

Die Bürgerfrage.

Fortsetzung aus der Juli-Nummer.

Die menschenfreundlichste und schnellste Lösung der in S. Catharina schwebenden Buzerfrage ist die Anlage von zusammenhängend bewohnten Straßen durch die oberen Teile des Itajaí, namentlich von Neubremen durch das Hercilialtal über Scharlach-Plate nach Moema, und durch das Krauelthal nach Canoinhas. Durch die Einschränkung der jetzt noch zu weiten Räume würden die Wälder zu festen, leicht zu beaufsichtigenden Niederlassungen mit Roças genötigt, ein Vorgang, der sich in Rio Grande schon vollzogen hat. Sind die Indianer erst festhaft gemacht, dann kann auf sie eingewirkt werden. Solange sie aber wie bei uns als schweifende Raub- und Mörderhorden auftreten, ist es eine starke Zumahmung für die Grenzbewohner, „mit den armen Kindern der Natur Mitleid zu haben, wenn sie sich etwas zu essen holen“.

Wir können in diesem Zusammenhang gleich eine Zuschrift zur Sprache bringen, die uns vom Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande zugeht. Sie nimmt Stellung gegen die Warnung vor dem „Paradies von Brasilien, Santa Catharina“ aus Anlaß des falles Groß-Ilmitapolis, der unsern Lesern schon aus den Tagesblättern bekannt ist, in denen schon die übertriebenen Leidensäußerungen des Groß zurückgewiesen wurden. Leider ist die „Bedrohung durch Räuber und Indianer“, vielmehr durch „räuberische Indianer“ für die vielen an der Grenze des großen Waldgebietes liegenden Kolonien nur zu wahr und wirklich, wie wieder der Fall am Pouso Redondo zeigt wo den dortigen Bewohnern fast alles Vieh von den Wilden weggeschlachtet wurde. Ferner ist im Staate S. Catharina die isolierende, verzettelte Kolonisation bedauerlich, wodurch keine großen, breiten, ins Innere führenden Kulturländer mit Bahnen und Fahrstraßen geschaffen werden. Selbst das gerühmte Blumenau ist noch nicht durch eine direkte Fahrstraße mit dem Innern verbund. Breite, lange Siedlungslinien, durch die Haupttäler ins Innere gelangend, erledigen die Buzergefahr und ermöglichen einen rascheren Fortschritt. Mit diesem System würde in S. Catharina den Klagen über Bedrohung durch Indianer und über mangelnden Ertrag bei harter Arbeit bald der Boden entzogen, da es sich ja nur um ein nicht zu großes noch freies Gebiet handelt, durch das der beste, aber noch nicht freie Zuaana ins Innere führte.

Im übrigen verweisen wir auf unsere Ausführungen in Nr. 7 über die Indianerfrage und Fortsetzung der Kolonisation. Es wäre sehr wünschenswert, wenn alle deutschen Brasiliensfreunde bei Kolonialbeschwerden nicht bloß gleich beschwichtigen würden, sondern bei den in Betracht kommenden Stellen wie z. B. dem brasilianischen Gesandten in Berlin auf die wirklichen Schäden hinwiesen, aus denen immer wieder so unliebsame Folgen entstehen. Es könnte auch mal einer der deutschen Gelehrten, die gewöhnlich mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln völkerkundliche Studien in Brasilien treiben, die uns belästigenden Buzer näher auf ihre Lebensweise hin untersuchen.

Ein schöner Dank

Es, den der Urwaldsbote seinem bisher geschätzten Mitarbeiter Th. Reistenbach abstattete, als der letztere sich erlaubte, einmal anderer Meinung zu sein, als der Macher der öffentlichen Meinung und Municipal-Gewaltige Fouquet, der gerade wie die von ihm und dem Sozialdemokratie nur „Werkzeuge und Mitarbeiter“ brauchen kann. Es ist aber doch etwas anderes, wenn eine große Partei auf Disziplin hält, als wenn ein Einzelner jeden, der in der Öffentlichkeit einer

andern Meinung Ausdruck geben will, mit dem Knüttel anfällt. „Einsichtslose, böswillige Undankbarkeit“, das, was Reistenbach an Herrn Fouquet aussehte, erfährt er nun selber zum besten Beweis der Richtigkeit seiner Worte. Wir brauchen unsern Lesern und Freunden nicht weiter auseinanderzusetzen, wieviel landwirtschaftliche Anregung wir den gediegenen Aufsätzen Reistenbachs seit Jahren verdanken. Der Urwaldsbote mußte es selber anerkennen, indem er Reistenbach als Hauptmitarbeiter für seine landwirtschaftl. Beilage warb. Diese Beilage habe die volle Beachtung der Leser gefunden, versichert sie selbst. Nun, wer waren denn hauptsächlich die Mitarbeiter? Man schlage die früheren Nummern nach; es sind vorwiegend die Männer des Hanjaboten-Kreises und jetzigen landwirtschaftlichen Vereins, die damit zugleich das Beispiel eines einheitlichen Zusammengehens geben wollten. Der Schriftleiter des Urwaldsboten ist auch Municipal-Sekretär. Man wird das nicht ganz vergessen können, daß er auch als solcher sich keinen Zügel auferlegt gegen Männer, in deren schwäbischer Heimat erst durch ihr Wirken Blumenau bekannter geworden ist, wo Tausende von M. zur Hochwasser-Unterflutung zusammenkamen, von wo der Gustav-Adolf-Verein und der Verein für das Deutschtum im Auslande namhafte Gaben auch ins Itajahytal schickten. Allerdings, einen Mann, dessen Zügellosigkeit selbst eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe nicht mäßigt, werden auch die für die Leitung des Municipis verantwortlichen Herren schlecht im Zaume halten können.

Im übrigen haben wir weder Zeit, Raum noch Lust, diese persönlichen Auseinandersetzungen weiterzuführen.

Früchte deutscher Arbeit.

Dreizehn Jahre Farmleben im fernen Westen Nordamerikas, im Staate Idaho.

Von Carl Cesar Eisse.

Das Buch, das 1910 erschien, ist überall, wo die deutsche Zunge klingt, sehr beifällig aufgenommen worden. Es verdient auch bei den deutschen Kolonisten Brasiliens alle Beachtung. Sie können zwar direkt für ihre Verhältnisse wenig daraus lernen; denn die Anlage von bewässerten Obstfarmen auf früherem Trockenland kommt hier nicht in Betracht und gerade diese Form der Arbeit trug dem Verfasser reichliche Früchte. Aber indirekt, zum Vergleich, zur Anspornung der Energie im Lande der „paciencia“, wird das Buch jedem, der geistig regsam ist, die besten Dienste leisten. In der Hauptsache sind wir beim Lesen des Buches staunende Zeugen, wie in einer vorher ganz trockenen Zone Farm an Farm hervorwächst, mit Rüben- oder Obstbau. Am eigenen Beispiel läßt es uns der Verfasser miterleben, wieviel Schwierigkeiten seitens der Natur und der Menschen zu überwinden waren. Greifen wir zum Vergleich nur einen Umstand heraus: Im Kampf gegen die San Jose-Schildlaus und gegen die Obstmaden bedurfte es jahraus jahrein einer ständigen Arbeit des Spritzens der Bäume, anfänglich sogar alle 14 Tage. Uns hier will es schon umständlich erscheinen, alle 4 Wochen einen Viehstand von 6—12 Stück mit Bichorol zu behandeln; dort wurden Hunderte von Obstbäumen aufs sorgfältigste den ganzen Sommer über abgespritzt. Welche Leistung endlich, es durchzusetzen, daß kein wurmförmiges Obst die Farm verlassen durfte, daß nur garantiert reines, gutes Obst der Genossenschaft auf den Markt kam, das aber auch bald in ganz Amerika berühmt wurde.

Aus dem Anfang seien noch einige statistische Angaben erwähnt. Das Land des Staates Idaho wurde bis 1860 ausschließlich von Indianern bewohnt. 1872 zählte man 15 000 E., 1890

162 000 E., 1908 360 000 E. Der Staat lieferte 1907 für 205 Millionen Mk. Reis. (Santa Catharina bei gleicher Einwohnerzahl wieviel?) Es waren 8 Millionen Ar unter dem Pflug. Seit 1890 sind Bewässerungskanäle gebaut im Werte von 85 Millionen Mk. 1127 Schulhäuser sind gebaut worden, 5 höhere Schulen, einschließlich Universität, 15 Privatschulen, 518 Kirchen-Gebäude. Das Städtchen Payette, in dessen Nähe Eisses Farm lag, hatte bei 3500 Einw. 11 Kirchen! Später entstand, 10 Minuten von seiner Farm, der Stadtplatz Fruitland und hatte nach 3 Jahren 3 Kirchen, eine achtklassige Schule, mehrere Geschäftshäuser, alle nötigen Handwerker u. s. w.

Wir können den Landwirtsch. Vereinen nur empfehlen, das Buch unter den Mitgliedern in Umlauf zu setzen und bei Zusammenkünften zu besprechen.

Zur Frage der Verjüngung der Zedernwälder.

Aus einem Aufsatz von Oberförster Deininger, Wilhelmstal in Usambara, veröffentlicht im „Pflanzer“, Zeitschrift für Land- und Forstwirtschaft in Deutschostafrika.

Während man in Brasilien nach 400-jähriger Kolonisation sich erst schüchtern an forstliche Aufgaben macht, hat Deutschland dem Forstwesen in allen seinen Kolonien fast sofort Aufmerksamkeit zugewendet und deswegen Forstbeamte dahin entsandt. In Deutschostafrika ist die Zeder, wie bei uns in Südbrazilien, ein gesuchtes Nutzholz, kommt aber ebenfalls nicht sehr häufig vor und läßt eine ausreichende, natürliche Verjüngung nicht erwarten, da sie als lichtbedürftige und langsamwüchsige Holzart den Kampf ums Dasein gegenüber den raschwüchsigeren Holzarten nicht bestehen kann. Zudem sind in dem Schumewalde, wo sie in Deutschostafrika hauptsächlich vorkommt, zwar die Bodenverhältnisse günstig (Verwitterung von Gneis), dagegen ist das Klima weniger gut, weil es an Regen mangelt. Da im Schumewalde nicht zugleich Rogawirtschaft getrieben wird, so bleibt alles Abraumholz im Walde liegen, was für Aufforstungsarbeiten natürlich sehr hinderlich ist. Dieser Grund würde auf den brasilianischen Kolonien nicht in Betracht kommen. Hier würde der Wald auch an den Stellen abgeschlagen, gebrannt und dann bepflanzt, die aufgeforstet werden sollten. Wir lassen nun die Beobachtungen folgen, die der genannte Oberförster über das forstliche Verhalten der Zeder in Usambara gemacht hat, und schließen dann seine Bemerkungen über die in Betracht kommenden Kulturmethoden an.

1. Das forstliche Verhalten der Zeder.

Juniperus procera ist, wie alle Wachholderarten ein ausgesprochenes Lichtholz. Dieser im Schutzgebiet, wie auch anderwärts fälschlicherweise „Zeder“ genannte Baum verträgt deshalb auch nur schwache oder kurzdauernde Beschattung. Durchwandert man die Zedernbestände des Schumewaldes, so wird man die Beobachtung machen, daß trotz zahlreicher, samentragernder Mutterbäume nirgends im Bestande junge Zedernbäumchen zu finden sind, während die Laubbölzer und auch die Podokarpusarten unter dem Kronenbache des Altholzbestandes in allen Lebensaltern, vom einjährigen Pflänzchen bis zum hiebsreifen Baume, dafehen. Die Erklärung liegt sehr nahe. Die schattennertragenden Laubbölzer und Podokarpen vermögen sich jahrelang unter dem Kronenschluß zu erhalten, die lichtbedürftigen Zedernpflänzchen dagegen gehen schon kurz nach der Keimung infolge Lichtmangels wieder zu Grunde. Die Richtigkeit dieser Schlussfolgerung läßt sich auch sonst noch leicht nachweisen. Ueberall an den Bestandändern, auf Wegen und Eichtungen, wo samentragernde alte Bäume vorhanden sind, findet man auch junge Zedernbäumchen. Die Pflänzchen erhalten genügend Licht und finden deshalb ihr Fortkommen.

Die Wuchskraft der Wachholderarten ist nur eine mäßige, sie sind langsam wachsende Holzarten.

Die Lichtbedürftigkeit und Langsamwüchsigkeit der Zedern müssen auch als die Ursachen ihrer geringen Verbreitung betrachtet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Verbreitungsgebiet der Zeder in Westusambara in früheren Zeiten ein viel größeres gewesen ist. Einzelne verkrüppelte Exemplare, die noch heute im Mfussuwalde östlich von Kwaï stehen, beweisen dies. Als die Eingeborenen den ursprünglichen Urwald vernichteten, vermochte die Zeder infolge ihrer Langsamwüchsigkeit, sich selbst überlassen, mit den rascherwüchsigen Holzarten nicht gleichen Schritt zu halten. Die jungen Zedernpflanzen wurden überwachsen und gingen dann an Lichtmangel ein. So wurde die Zeder allmählich auf die trockenen Standorte im Schumewalde zurückgedrängt und konnte sich daselbst

nur erhalten, weil hier die anspruchsvolleren Laubbölzer nicht die günstigen Bedingungen für ihr Gedeihen gefunden haben, wie in den feuchteren östlichen Gebieten.

In ihren Ansprüchen an die Bodengüte ist die Zeder bescheiden. Sie findet sich auf den verschiedensten Böden; sie kommt auf geringeren sandigen und trockenen Böden fort, wächst auf guten und frischen Standorten sehr gut und findet auch noch in sumpfigen Vertiefungen ihr Gedeihen.

Eine waldbaulich sehr unangenehme Eigenschaft der Zeder ist das Bestreben, jeden einzelnen Ast zu einem Stamm auszubilden. Daher kommt es auch, daß viele Stämme im Schumewalde Zweigbildung zeigen und selbst drei und noch mehr Gipfel haben, wodurch natürlich ihr Nutzholzwert nicht unwesentlich herabgesetzt wird. Dieser Tatsache muß bei Neubegründung von Zedernbeständen Rechnung getragen und durch

kleinen Pflanzverband für rechtzeitiges Absterben der Seitennähe Sorge getragen werden.

Die Spannrückigkeit, die mehr oder minder allen *Juniperus*-arten eigentümlich sein soll, haftet auch der Schumewaldzeder an. Doch kann man auch beobachten, daß nicht alle Stammindividuen spannrückig sind, sondern daß einzelne Bäume schöne, astreine und wälsige Stämme haben. Dies ist fast immer der Fall bei Bäumen, welche in dichtesten Bestandschlüssen stehen. Umgekehrt zeigen Bäume, welche freistehen oder doch während ihrer Hauptentwicklung frei gestanden waren, die Spannrückigkeit und die dadurch bedingte Vertikaleinwüchsigkeit in ausgeprägtester Weise. Sie sind auch sehr alt und haben häufig mehrere Gipfel. Es scheint mir keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Spannrücken in vielen, wenn nicht in allen Fällen in Beziehung zu starken noch lebenden Ästen stehen, durch diese bedingt werden. Ich glaube in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß überall, wo noch ein starker, lebender Ast am Stamme vorhanden ist, infolge der vermehrten Zufuhr an organischen Nährstoffen ein größeres lokales Dickenwachstum eintritt und dadurch die Spannrückigkeit hervorgerufen wird. Ist diese Annahme richtig, so werden sich durch eine sachgemäße Bestandserziehung auch Stämme erzielen lassen, die überhaupt nicht oder doch nur in geringem Maß spannrückig sein werden, wodurch sich ihr Nutzwert natürlich bedeutend erhöht.

Die Zeder trägt alljährlich sehr reichlich Früchte, so daß immer genügend Saat gesammelt werden kann. Leider werden die Samen durch einen tierischen Schädling stark angegangen. Nach der Feststellung durch das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut in Almaty, dem von hier aus Untersuchungsmaterial geliefert worden ist, handelt es sich um eine Motte, die bis jetzt noch nicht wissenschaftlich festgestellt werden konnte. Da der Schädling schon die unreifen Früchte befallt, so ist seine Bekämpfung leider ausgeschlossen. Wenn auch das Keimprozent der Saat durch die Motte nicht unerheblich beeinträchtigt wird, so ist es doch noch gut genug, um mit dem Samen erfolgreiche Pflanzenzucht treiben zu können. Werden die Samen aus den Beeren, in denen sie zu mehreren liegen, herausgestampft und dann erst ausgefät, so keimen sie nach 4 Wochen ziemlich gleichmäßig, wenn ihnen die nötige Feuchtigkeit zugeführt wird. Werden die ganzen Beeren ausgefät, so verzögert sich die Keimung und ist eine recht unregelmäßige.

Als Kulturmethoden kommen in Betracht:

- 1.) die Förderung der natürlichen Verjüngung,
- 2.) Saat,
- 3.) Pflanzung.

Die natürliche Verjüngung wird an allen den Orten Anwendung finden können, wo noch samentragernde Mutterbäume vorhanden sind. Die Bäume müssen beobachtet werden, wenn die Samen reif werden und anfangen zu fallen. In diesem Zeitpunkt müssen unter dem Kronenbereich des Mutterbaumes und noch etwas darüber hinaus alles Busch- und Strauchwerk und der sonstige Bodenüberzug beseitigt werden. Sodann wird der Boden leicht verwundet, um ihn für die fallenden Samen aufnahmefähig zu machen. Ich zweifle nicht daran, daß sich auf so vorbereiteten Boden reicher Cedernauschlag einstellen wird. Erscheint der Ausschlag zu dicht, so können durch Ausreiden Ballenpflanzen gewonnen werden, um damit Vertiefungen anzufrischen, die infolge mangelnder Mutterbäume die natürliche Verjüngung ausschließen und die Saat unzuverlässig erscheinen lassen.

Vorbedingung für den Erfolg dieser Methode ist, daß die Bodenbereitung erst beim Beginn des Samenabfalles vorgenommen wird. Würde man diese Arbeit schon früher machen, so würde der

Boden wieder verwildern, und die Keimpflänzchen würden vom Unkraut erstickt werden.

Die Saat wird aus verschiedenen Gründen wohl am häufigsten Anwendung finden müssen. Sie ermöglicht es, die größten Flächen unter Kultur zu bringen, erfordert weniger geschulte Arbeiter, wird am wenigsten Kosten verursachen und ist nicht in so hohem Maße vom Wetter abhängig wie die Pflanzung. Der letzte Punkt mag das, ja, also zu einer Zeit, in welcher die Regen im wesentlichen vorüber waren, Jedern säen lassen. Es sind in den Busch in einem Abstand von 2 m Gassen geschlagen worden. In diesen Gassen habe ich den Boden durch Hacken verwunden und den Samen in Riefen aussäen lassen. Nach etwa 2 Wochen erschienen die Keimlinge in einer Menge, daß sie für eine volle Bestockung mehr als genügt haben würden. Leider sind die meisten Pflänzchen wieder eingegangen, da, wie ich schon erwähnt habe, die Saat erst am Ende der Regenzeit ausgeführt worden war, und sich bald nach der Keimung sehr heiße und trockene Tage einstellten. Um so erfreulicher schon nach den ersten Regen in großen Mengen neue Keimlinge zeigten. Die Saat war über drei Monate im Boden gelegen, ohne ihre Keimkraft einzubüßen. Man wird auf Grund dieser Erfahrung ohne Bedenken schon vor dem Einsetzen der Regenzeit mit den Saaten beginnen können. Die Kulturperiode wird dadurch wesentlich verlängert. Außerdem hat man noch den Vorteil, daß den Saaten schon die ersten Regen zu gute kommen. Wenn auch durch den einen Versuch nicht alles bewiesen ist, so halte ich ihn doch für so wertvoll, daß ich ihn in größerem Maßstabe wiederholen werde.

Breitsaat kann nach den bisherigen Erfahrungen nicht in Frage kommen wegen der Reinigungsarbeiten, die sich in den Tropen wegen des schnellen Graswuchses nun einmal nicht vermeiden lassen. Außerdem würden die Bodenbereitung und der größere Bedarf an Saatgut ganz erhebliche Mehrkosten gegenüber der Riefen- oder Plägesaat verursachen.

Ich möchte der Plägesaat den Vorzug geben. Sie bietet den Vorteil, daß sie den geringsten Aufwand für Bodenbereitung, für Reinigungsarbeiten und Saatbeschaffung erfordert.

Die Pflanzung wird sich nicht ganz umgehen lassen. Sie wird Platz greifen müssen, wenn es sich darum handelt, schon vorhandene Jungwuchspartien auszuformen und durch Umpflanzen zu vergrößern.

Einige der in Wilhelmstal versuchsweise angebauten Cupressusarten zeigen vorzügliches Gedeihen. Sie sind sehr raschwüchsig und liefern auch ein wertvolles Nutzholz. Ohne Zweifel würden sie bei den Aufforstungsarbeiten im Schumewalde gute Dienste leisten. Ich glaube ihren Anbau empfehlen zu dürfen.

Oertliches und Persönliches.

Am 7. Juni verstarb im Sellin der Kolonist P. Hoffmann im mittleren Alter. Er war Vorsitzender des Schulvereins Sellin. Ein zahlreiches Leichengefolge, ein Nachruf des Vorstands-Mitgliedes Baakes und des Schulinspektors Dr. Aldinger erkannten seine umsichtige und einsichtsvolle Vordringlichkeit dankbar an. — In Hammonia lässt die Firma Salinger & Co. ein stattliches Geschäftshaus bauen. — Das Wegenetz der Hansa ist nun überall in Stand gesetzt. Es will sehr viel heißen für eine brasilische Kolonie, wenn man auf ihren Wegen bei mond- und sternloser Nacht im Trabe von oder nach dem entferntesten Punkt nach Hause reiten kann. — Bei dem sich steigenden Wagenverkehr fehlt in Hammonia ein Stellmacher (s. das Gesuch unter den Anzeigen). — In der Deutschen Zeitung von S. Paulo vom 22. und 29. Juni beschreibt ein deutscher Kolonist von Espirito Santo in anschaulicher und lehrreicher Weise eine „Reise nach Argentinien“. Er kommt zu dem Schlusse: „Bleibe, wo du bist“, da die Preise des Landes in Argentinien, das nicht ganz abgelegen ist, schon zu hoch sind, 200—300 Pesos pro ha. — In der sehr reich ausgestatteten Zeitschrift für Süd- und Mittelamerika, n. 10, ist die Rede zu lesen, die Dr. Aldinger bei der letzten Kaisergeburtstagfeier in Hammonia hielt.

Gesundheitliches.

Das Buch von Brockmann, Naturheilkunde ist bei G. A. Köhler zu haben. — Von den berühmten Lück'schen Kräuterpräparaten, wie Kräutertee, Kräuterhonig sind bei der Geschäftsstelle des Hansaboten Proben zum Selbstkostenpreis zu haben.

Anzeigen.

Hat Ihr Vieh Carrapaten?

Reiben Sie es sofort mit dem Carrapaten-Mittel ein, welches von afrikanischen Viehzüchtern seit Jahren mit gutem Erfolge angewandt wird. 1 Flasche ca. $\frac{3}{4}$ Liter **200 rs.** genügt für ein Stück Jungvieh. — Zu haben bei

A. Vanselow, Neu-Bremen.

Gustav Salinger & Co.

Blumenau, Itoupava-secca (Altona)

Filialen:

Timbo, Beneditto, Beneditto-novo, Aquidaban, Acurra, Belha, Fortaleza, Tyrolersstraße, Testo Central, Testo-Mega, Hanja, Hammonia, Raphael.

Import, Export, Commission.

Empfehlen ihre reichhaltigen Lager in Manufaktur, Eisen, Kurz, Porzellan- und Kolonialwaren.

Infolge unserer großen Umsätze verkaufen wir zu den denkbar billigsten Preisen.

Wir kaufen gegen bar

zu den laufenden Marktpreisen Kolonialprodukte aller Art, die sich für den Export eignen.

Zur Anfertigung von

Trappapieren

empfiehlt sich

W. Geijer, Hammonia.

Christian Bleich, Neu-Bremen,

Kolonie vormals Freisch,

empfiehlt sich zu jeder Arbeit in Tischlerei und besonders Stellmacherei.

Otto Wölz, Hammonia

Schlachtereie

Empfehle den geehrten Bewohnern der Hansa mein Geschäft bestens.

Kaufe jedes gesunde und fette Schlachtvieh (Schweine und Rindvieh) zu höchsten Preisen.

Ungebrauchte Zentrifuge

neuesten Systems aus der Bayrischen Zentrifugenfabrik Nürnberg, für groesseren Betrieb passend, für 200s abzugeben. Man wende sich an

Hansabote, Hammonia.

Haben Sie Hämorrhoiden?

Wenn Sie an diesem peinvollen Uebel leiden, gebrauchen Sie

Isis-Balsamo

contra Hemorrhoides,

ein die Schmerzen rasch linderndes Mittel.

Untersucht und approbiert von der obersten Gesundheitsbehörde in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 170 gemaess Gesetz Nr. 5156 vom 8. Maerz 1904.



Hopkins, Causer & Hopkins

Einzige Vertreter der Milch Schleudern

ALFA-LAVAL.

Kostenanschläge und Kataloge über alle Molkereimaschinen und -Artikel werden gratis zugestellt.

Rio de Janeiro, Rua Theophilo Ottoni 95

Carl Hoepcke & Co., Florianopolis.

Maschinen und technische Artikel aller Art.

Vertreter von:

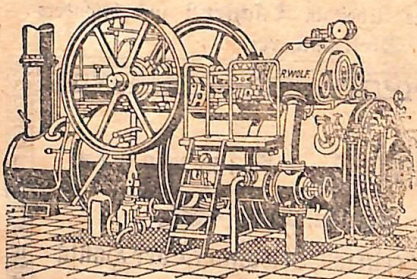
R. Wolf, Magdeburg-Buckau: Feststehende und fahrbare Patent-Heißdampf- und Satteldampf-Lokomotiven; Dampfseil mit und ohne Ueberhitzer; Centrifugalpumpen; Schiffschrauben.

Gasmotorenfabrik Deutz, Caen-Deutz: Sauggasmotoren; Motoren für flüssige Brennstoffe, (Kerosene, Gasolin, Spiritus etc.); Dieselmotoren; Bootsmotoren für Passagier- und Lastboote; Motorpumpen, Motorlokomotiven; Motordynamos; Kleinmotoren für Gewerbe bis 4 PS ab Lager lieferbar.

Kirchner & Co., Leipzig-Sellerhausen: Holzbearbeitungsmaschinen aller Art; Gatterfägen; Bandfägen; Kreissägen; Hobelmaschinen; Abriechmaschinen; Fügmaschinen; Nut- und Spundmaschinen; Kehlmaschinen; Bohrmaschinen; Wagenradmaschinen; Steinmaschinen; Sägemaschinen; Drehbänke; Schleifmaschinen.

Orenstein & Koppel — Arthur Koppel A.-G., Berlin: Feld- und Industriebahn-Material; Waggons; Lokomotiven etc. aller Art; Eisenkonstruktionen; Bagger.

Ferner liefern wir von leistungsfähigsten und renommiertesten Fabriken, teils ab unserm Lager: Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, für Maschinenfabriken, Schlossereien, Schmieden, Klemmereien, Blechbofenfabriken etc.; Drehbänke; Bohrmaschinen; Hobelmaschinen; Fräsmaschinen; Lochstanzen; Blechscheren; Blechbiegemaschinen etc.; landwirtschaftliche Maschinen; Molkereimaschinen; Kellereimaschinen; Pumpen; Gebezeuge; Transmissionsen; Treibriemen; Seile; Fette; Padungen; Rohrleitungen; Ventile; Säbne; Wasserleitungs- u. Sanitätsartikel; Badeeinrichtungen; Elektromotoren; Glühlampen; elektr. Installationsmaterial; Platanwagen; Kippwagen; Weichen; Schienen; Rasfsäbe.



Land-Verkauf.

Folgende dem Herrn Albert Zimmer gehörige Ländereien stehen zum Verkauf:

In Neuberlin-Hansa die Stadtplätze Nr. 4—3420 m², Nr. 8—10450 m² mit Geschäftshaus etc., Nr. 11, 12, 14 und 15 je 2500 m².

Die Kolonien Nr. 226 und 227 am rechten Ufer des Itajahy (Morro Pellado).

Reflektanten wollen sich mit dem unterfertigten Anwalt Felipe Dorek in Verbindung setzen.

Das unfehlbar sicher wirkende Mittel gegen Krätze, Carrapatos, Hundeflöhe, Pferde- und Schweineläuse ist

„ISIS-Bichorol“!



MARCA REGISTRADA

Seiner desinfizierenden Eigenschaften wegen ist es ein wirksames Schutz- und Vorbeugungsmittel gegen Kinderpest. **Unverdünntes „Isis-Bichorol“** ist das beste Mittel gegen Mäden! Gegen Warzen hilft es bei längerer Anwendung **sicher!** „Isis-Bichorol“ ist **billig!** Es muß mit 20 Teilen Wasser verdünnt werden.

Eine Büchse

reicht zum vollständigen Einreiben von 12 Säuglingen.

Nur 160 Rs. pro Kopf!

„Is s-Bichorol“ **verdirbt nie!** Reste können beliebig lange aufgehoben werden. Preis der Büchse Rs. 2,5000.

Überall zu haben

Isis Vitalin



MARCA REGISTRADA

untersucht und approbiert vom obersten Gesundheitsamt in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 286 gemäß Gesetz Nr. 5156 vom 8. März 1904.

Naturgemäßes Blutnahrungsmittel. Führt dem Körper die zu seinem Aufbau notwendigen Nervennährstoffe. Kein Medikament, sondern ein Blut- und Nervennahrungsmittel von hervorragendem Geschmack. Speziell zu empfehlen Blutarmen, Nervösen und Nervenkranken u. bei Schwachzuständen jeglicher Art.

Sämtliche Isis-Präparate sind zu haben in der Apotheke Strube am Jundayal und in den meisten Geschäftsbauern der Kolonie.

Ein Hausmittel

ohne Gleichen, das in keiner Familie fehlen sollte, ist

Isis-Balsamo

contra feridas.

Wunden jeglicher Art, Fiechten, Ausschlag und Geschwüre, hauptsächlich aber alte Beinwunden heilen schnell und sicher unter seiner Anwendung.

Untersucht und approbiert von der obersten Gesundheitsbehörde in Rio de Janeiro. Autorisiert durch Dekret Nr. 171 gemäß Gesetz Nr. 5156 vom 8. März 1904.



MARCA REGISTRADA

Die Landwirtschaftliche Ausstellung des Kalisyndikats für Brasilien:

Centro das Experiencias Agricolas do Kalisyndicat, Rio de Janeiro

Avenida Rio Branco 116, Caixa Postal 637

verteilt **kostenlos** Broschüren über Düngung. — Gibt Interessenten **kostenlos** jede gewünschte Auskunft über alle Fragen des Ackerbaues. — Gibt Landwirten, die sich verpflichten, den Dünger vorschriftsmäßig anzuwenden und die Resultate der einzelnen Parzellen gewichtsmäßig festzustellen, den zu diesen Versuchen benötigten Dünger auf Wunsch **vollkommen kostenlos**.

Ein tüchtiger Stellmacher

gesucht. Näheres zu erfragen bei Fritz Kröplin, Schmiedemeister, Hammonia, Fährhaus.